

Wider das pädagogische Klonen! Ein Plädoyer für die Benediktinergymnasien in Bayern

Angesichts beunruhigender Meldungen über eine geplante weitere Verkürzung des Gymnasiums durch eine verlängerte Grundschulzeit gaben die Vertreter der bayerischen Benediktiner- und Zisterziensergymnasien bei ihrem Treffen in der Abtei St. Bonifaz am 28. April 2008 folgende gemeinsame Erklärung ab:

Die Meldungen überstürzen sich, die Halbwertzeit kultuspolitischer Festlegungen wird immer kürzer: "G 8 hat sich bewährt, die steigenden Anmeldezahlen belegen dies" (September 2007) - "Kinder leiden unter psychosomatischen Störungen, sie sind überfordert" - "Schüler verlassen morgens im Dunklen die Wohnung und kehren erst in der Abenddämmerung wieder heim" (Winter 2008) - "Die neuen G 8 - Lehrpläne haben sich bewährt. Nur in Einzelfällen muss noch nachgebessert werden." (Februar 2008) - "Die Studentafeln überfordern die Kinder - zuviel unnötiges Detailwissen wird verlangt." (März 2008) - Kommunalwahl im März 2008 mit bekannten Folgen für die Regierungspartei - Und dann: Die Studentafel wird gemindert, die Intensivierungsstunden (einst als "Herzstück des G 8" gepriesen) drastisch gekürzt, bzw. in die Kompetenz der einzelnen Schulen gestellt. Die Lehrpläne für jedes Fach, in jeder Klasse werden nochmals um ein Neuntel gestrafft. Die nun wieder erforderlichen neuen Lehrbücher müssen vom Layout her klar zwischen Pflichtlehrstoff und fakultativem Additum unterscheiden. (8. April 2008) - Und das soll natürlich alles ganz schnell geschehen, bis zum Schuljahresbeginn im September soll alles erledigt sein. Ein Ende dieser "Nachjustierungen" oder "Weiterentwicklungen" ist nicht abzusehen.

"Bildungspolitische Schnappatmung" könnte man das nennen. Darauf folgt aber leider meist bald der **Tod des Patienten - hier des Patienten "Gymnasium"**. Nein, Panikmache ist das nicht: In Hamburg einigt sich die CDU mit der GAL (Die Grünen) auf eine gemeinsame Grundschulzeit bis zur 6. Klasse, **erst in der 7. Klasse beginnt das Gymnasium** - also G 6! Dasselbe gibt es schon längst in Berlin. In Hessen zog die SPD mit diesem Modell in die Landtagswahl. Die bayerischen Grünen fordern eine Gemeinschaftsschule für alle bis zur 9. Klasse, erst danach solle die Differenzierung in Realschule und Gymnasium erfolgen. Geklonte Schulen im Lande? Ein Gedanke, der unsere Benediktinergymnasien in ihrer Existenz bedroht. Ein Benediktinergymnasium als eine "geklonte", gleichartige Version des staatlichen Modells? Das wäre ein Widerspruch in sich!

Neu ist diese Idee aber nicht: Die Benediktiner von Disentis (Graubünden) kämpfen seit zwei Jahren gegen das dort drohende G 4. Also doch der Tod des "Patienten" Gymnasium?

Beim Sport finden das merkwürdigerweise alle o.k., dass es neben dem Breitensport, auch eine Leistungsauswahl gibt, dass besonders talentierte, einsatzbereite Kinder und Jugendliche in differenzierten Leistungsgruppen individuell gefördert werden und sich mit ihresgleichen messen. Im Bereich der Musik ist es ähnlich.

Für uns Benediktiner und Zisterzienser wäre eine solche Beschneidung des Gymnasiums eine Katastrophe! **Wir werden schon gegen deren Verbote kämpfen** und wissen uns dabei gestützt von unseren Äbten und Konventen, von der Elternschaft und unseren Lehrerkollegien. Warum?

Drei Hauptgründe sind es:

1. Wir Benediktiner wollen nicht eine vordergründig verzweckte Ausbildung auf dem Bildungsmarkt anbieten, sondern eine **überlieferte christlich-humanistische Bildung** - freilich zeitgemäß adaptiert - vermitteln. Dafür brauchen wir **Latein ab der 5. Klasse als Orientierungsfremdsprache**, die unser Denken ordnet, als Wurzelsprache die Basis für moderne Fremdsprachen bildet und uns vor allem zu antiker Literatur führt, die auch heute noch lebendig ist und uns Lebenshilfe zu geben vermag. Latein ist auch Basis für das **Griechisch-Angebot** an unseren Schulen. Wo - wenn nicht bei uns - sollte diese Sprache, in der die Evangelien und die Briefe der Apostel geschrieben wurden, denn sonst gelehrt werden?

(Übrigens: Als Benedikt unser Hauptkloster Montecassino gründete, wurde in Athen die platonische Akademie und Philosophenschule geschlossen. Dieser Zusammenhang wurde für die abendländische Bildung immer als wesentlich erachtet. Er gibt auch das Niveau vor, auf dem sich benediktinische Bildungsarbeit entfalten muss.)

2. Der zweite Grund klingt rein pragmatisch, ist es aber nicht: Was sollte mit den weltlichen Lehrerinnen und Lehrern geschehen? Den Wegfall der 13. Klasse können wir hoffentlich vorausschauend z.B. durch den Eintritt in den Ruhestand bewährter Kollegen abfedern, aber dann nochmals kurz hintereinander zwei weitere Jahrgänge?

3. Und dann das für uns Benediktiner wichtigste Argument: **Wir sehen es als unsere Berufung an, junge Menschen zu Christus zu führen.** Wir haben selbst die Erfahrung gemacht, dass der Glaube an Jesus unser Leben reicher und weiter macht, dass uns der Glaube trägt. Dies wollen wir weitergeben, weil wir erleben dürfen: "Wer glaubt, ist nie allein!" (Papst Benedikt XVI.) **Gerade bei den Unterstufenschülern erleben wir eine solche Offenheit für den Glauben, ein so großes Interesse an Religion,** dass dies für uns eine wichtige Chance für die Weitergabe des Glaubens ist - und die wollen wir nicht verschenken. Das gilt analog auch für die musische Bildung nicht nur an den musischen Gymnasien.

Diesem Katastrophenszenarium können wir aber auch mit einer gewissen bedachtsamen Ruhe begegnen, die uns eher marginalen bildungspolitischen Änderungen gegenüber gelassen macht: Gerade in den letzten Jahren haben unsere benediktinischen Schulen im Rahmen der staatlichen Vorgaben ihren pädagogischen Gestaltungsfreiraum in zunehmendem Maße erkannt und genutzt, um ein **eigenständiges Profil** zu entwickeln:

- Latein und zugleich Englisch wird mancherorts in der 5. Klasse unterrichtet. (Der Rückmeldung der Schüler: "Englisch ist normal, Latein ist aber cool!") Dieses Modell hat sich bewährt und findet weit über Bayern hinaus Resonanz.

- Das staatliche G 8-Modell wird dem benediktinischen Profil entsprechend in ein eigenes gymnasiales Konzept umgewandelt, z.B. mit Freiraum für das "Übernützliche" in Musik, Kunst oder Theater, mit der Umwidmung von Intensivierungsstunden in generell kleinere Unterrichtsgruppen bei manchen Fächern oder in profilierte Ganztageskonzepte. Das soziale Projekt "Compassion" lässt sich auch mit dem neuen G 8-Lehrplan z.B. der 10. Klasse verbinden.

Ein Hauptargument für eine längere gemeinsame Grundschulzeit ist gemeinhin die Sorge, allzu früh könnte nach dem sozialen Status der Eltern auch eine Einschränkung der Bildungschancen für die Kinder vor allem sog. "bildungsferner" Kreise erfolgen. Dieses Anliegen der Bildungsgerechtigkeit teilen wir voll und ganz - und dies nicht erst heute: Von Anfang an waren unsere benediktinischen Klöster gerade durch ihre Bildungs- und Erziehungsarbeit **Ort hoher sozialer Durchlässigkeit.** Damit eröffnen sich an unseren Gymnasien, die nicht selten wie unsere Abteien in ländlichem Gebiet liegen, Bildungschancen für junge Menschen, bei denen dies sonst nicht - im wörtlichen Sinne - so nahe-liegend wäre. Wir wissen uns dabei dem hl. Benedikt verpflichtet, der vor rund 1500 Jahren in seiner Mönchsregel schrieb: "Vor allem bei der Aufnahme von Armen und Fremden zeige man Eifer und Sorge, denn besonders in ihnen wird Christus aufgenommen. Das Auftreten der Reichen verschafft sich ja von selbst Beachtung." (Benediktusregel 53,15) - "Ob Sklave oder Freier, in Christus sind wir alle eins, und unter dem einen Herrn tragen wir die Last des gleichen Dienstes. Denn bei Gott gibt es kein Ansehen der Person." (Benediktusregel 2,20)

Obwohl unsere Klöster einen erheblichen Teil des Kostenaufwandes selbst finanzieren müssen, erheben wir daher nur ein sehr maßvolles Schulgeld. Wir tun dies um in unserer Schülerschaft einen **gesellschaftlichen Querschnitt** abzubilden, der für das Zusammenwirken der jungen Menschen prägend sein kann, die in Zukunft für unser Gemeinwesen Verantwortung übernehmen werden.

Trotz aller Befürchtungen sind wir voller **Hoffnung:** Unsere Benediktinergymnasien können so erhalten bleiben, wie sehr viele Schüler und Eltern sie schätzen - und nicht weil humanistische Gymnasien auch in Bayern unter "pädagogischen Artenschutz" gestellt würden wie in Berlin,

nicht aufgrund eines Privilegs für das Bildungsbürgertum, das vielleicht, von Schülern mit Migrationshintergrund verschont, lieber unter sich bleiben will. Unsere Zuversicht liegt darin, dass unsere benediktinische Bildungs- und Erziehungsarbeit insgesamt so zeitgemäß, d.h. für die uns anvertrauten jungen Menschen so hilfreich sein kann, dass sie von innen her überzeugt. Unsere gemeinsame Aufgabe ist es, im schulischen Alltag so ernsthaft zusammen zu lernen und zusammen zu leben, dass diese Überzeugungskraft von innen her erhalten bleibt, ja sich noch verstärkt. Dann können wir auch die sich abzeichnenden schweren Herausforderungen bestehen, dann brauchen wir auch nicht die Sorge zu haben, "geklonte" staatliche Schulen zu werden. Dafür bitten wir auch Sie in den Medien um Ihre Unterstützung!

München, 28. April 2008

i.A. Pater Maurus Kraß OSB
Prior der Benediktinerabtei und Schulleiter in Ettal (Tel: 08822-74510)